DINSLAKEN

-Eine Stadt in Angst-

THRILLER

-rudelringer-

DINSLAKEN -Eine Stadt in Angst-

1. Titel Seite
2. -EINS-
3. -ZWEI-
4. -VIER-
5. -FÜNF-
6. -SECHS-
7. -SIEBEN-
8. Titel
9. - NEUN-
10. -ZEHN-
11. -ELF-
12. -ZWÖLF-
13. -DREIZEHN-
14. -VIERZEHN-
15. -FÜNFZEHN-
16. -SECHZEHN-
17. -SIEBZEHN-
18. -ACHTZEHN-
19. -NEUNZEHN-
20. -ZWANZIG-
21. -EINUNDZWANZIG-
22. -ZWEIUNDZWANZIG-
23. -DREIUNDZWANZIG-
24. - VIERUNDZWANZIG -
25. -FÜNFUNDZWANZIG-
26. -SECHSUNDZWANZIG-
27. -SIEBENUNDZWANZIG-
28. -ACHTUNDZWANZIG-
29. -NEUNUNDZWANZIG-

30. -DREISSIG-
31. - EINUNDDREISSIG -
32. - ZWEIUNDDREISSIG -
33. -VIERUNDDREISSIG-
34. -FÜNFUNDDREISSIG-
35. -SECHSUNDDREISSIG-
36. -SIEBENUNDDREISSIG-
37. -NEUNUNDDREISSIG-
38. -VIERZIG-
39. -EINUNDVIERZIG-
40. -ZWEIUNDVIERZIG-
41. -DREIUNDVIERZIG-
42. -VIERUNDVIERZIG-
43. -FÜNFUNDVIERZIG-
44. -SECHSUNDVIERZIG-
45. -SIEBENUNDVIERZIG-
46. -ACHTUNDVIERZIG-
47. -NEUNUNDVIERZIG-
48. -FÜNFZIG-
49. -EINUNDFÜNFZIG-
50. -ZWEIUNDFÜNFZIG-
51. -DREIUNDFÜNFZIG-
52. -VIERUNDFÜNFZIG-
53. -FÜNFUNDFÜNFZIG-
54. -SECHSUNDFÜNFZIG-
55. -SIEBENUNDFÜNFZIG-
56. -ACHTUNDFÜNFZIG-
57. -NEUNUNDFÜNFZIG-
58. -SECHZIG-
59. -EINUNDSECHZIG-

60. -ZWEIUNDSECHZIG-
61. -DREIUNDSECHZIG-
62. -VIERUNDSECHZIG-
63. -FÜNFUNDSECHZIG-
64. -SECHSUNDSECHZIG-
65. -SIEBENUNDSECHZIG-
66. -ACHTUNDSECHZIG-
67. NEUNUNDSECHZIG-
68. -SIEBZIG-
69. -EINUNDSIEBZIG-
70. -ZWEIUNDSIEBZIG-
71. -DREIUNDSIEBZIG-
72. -VIERUNDSIEBZIG-
73. -FÜNFUNDSIEBZIG-
74. -SECHSUNDSIEBZIG-
75. -SIEBENUNDSIEBZIG-
76. -ACHTUNDSIEBZIG-
77. -NEUNUNDSIEBZIG-
78. -ACHTZIG-
79. -EINUNDACHTZIG-
80. -ZWEIUNDACHTZIG-
81. -DREIUNDACHTZIG-
82. -VIERUNDACHTZIG-
83. -FÜNFUNDACHTZIG-
84. -SECHSUNDACHTZIG-
85. -SIEBENUNDACHTZIG-
86. -ACHTUNDACHTZIG-
87. -NEUNUNDACHTZIG-
88. -NEUNZIG-
89. -EINUNDNEUNZIG-

90. -ZWEIUNDNEUNZIG-
91. -DREIUNDNEUNZIG-
92. -VIERUNDNEUNZIG-
93. -FÜNFUNDNEUNZIG-
94. -SECHSUNDNEUNZIG-
95. -SIEBENUNDNEUNZIG-
96. -ACHTUNDNEUNZIG-
97. -NEUNUNDNEUNZIG-
98. -EINHUNDERT-
99. - EINHUNDERTEINS-
100. - EINHUNDERTZWEI-
101. - EINHUNDERTDREI-
102. - EINHUNDERTVIER -
103. -EINHUNDERTFÜNF-
104. -EINHUNDERTSECHS-
105. -EINHUNDERTSIEBEN-
106. -EINHUNDERTACHT-
107. -EINHUNDERTNEUN-
108. - EINHUNDERTZEHN -
109. -EINHUNDERTELF-
110. -EINHUNDERTZWÖLF-
111. -EINHUNDERTDREIZEHN-
112. -EINHUNDERTVIERZEHN-
113. -EINHUNDERTFÜNFZEHN-
114. Titel - 1
115. - EINHUNDERTSIEBZEHN -
116. - EINHUNDERTACHTZEHN -
117. Titel - 2
118. - EINHUNDERTZWANZIG -
119. - EINHUNDERTEINUNDZWANZIG -

120. - EINHUNDERTZWEIUNDZWANZIG -
121. - EINHUNDERTDREIUNDZWANZIG -
122. - EINHUNDERTVIERUNDZWANZIG -
123. Titel - 3
124. - EINHUNDERTSECHSUNDZWANZIG -
125. - EINHUNDERTSIEBENUNDZWANZIG -
126. - EINHUNDERTACHTUNDZWANZIG -
127. - EINHUNDERTNEUNUNDZWANZIG-
128. - EINHUNDERTDREISSIG -
129. - EINHUNDERTEINUNDDREISSIG-
130. -EINHUNDERTZWEIUNDDREISSIG-
131. - EINHUNDERTDREIUNDDREISSIG -
132. - EINHUNDERTVIERUNDDREISSIG -
133. - EINHUNDERTFÜNFUNDDREISSIG -
134. - EINHUNDERTACHTUNDDREISSIG -
135. - EINHUNDERTNEUNUNDDREISSIG -
136. - EINHUNDERTVIERZIG -
137. -EINHUNDERTEINUNDVIERZIG-
138. - EINHUNDERTZWEIUNDVIERZIG -
139. - EINHUNDERTDREIUNDVIERZIG -
140. - EINHUNDERTVIERUNDVIERZIG -
141. - EINHUNDERTFÜNFUNDVIERZIG -
142. - EINHUNDERTSECHSUNDVIERZIG -
143. - EINHUNDERTACHTUNDVIERZIG -
144. - EINHUNDERTNEUNUNDVIERZIG-
145. - EINHUNDERTFÜNFZIG-
146. -EINHUNDERTEINUNDFÜNFZIG-
147. - EINHUNDERTZWEIUNDFÜNFZIG-
148. - EINHUNDERTDREIUNDFÜNFZIG -
149. - EINHUNDERTVIERUNDFÜNFZIG –

150. - EINHUNDERTFÜNFUNDFÜNFZIG -
151. - EINHUNDERTSECHSUNDFÜNFZIG -
152. - EINHUNDERTACHTUNDFÜNFZIG-
153. - EINHUNDERTNEUNUNDFÜNFZIG-
154. - EINHUNDERTSECHZIG-
155. - EINHUNDERTEINUNDSECHZIG-
156. - EINHUNDERTZWEIUNDSECHZIG-
157. - EINHUNDERTDREIUNDSECHZIG-
158. - EINHUNDERTVIERUNDSECHZIG-
159. - EINHUNDERTFÜNFUNDSECHZIG-
160. - EINHUNDERTSECHSUNDSECHZIG-
161. - EINHUNDERTSIEBENUNDSECHZIG-
162. - EINHUNDERTACHTUNDSECHZIG-
163. - EINHUNDERTNEUNUNDSECHZIG-
164. - EINHUNDERTSIEBZIG-
165. - EINHUNDERTEINUNDSIEBZIG-
166. - EINHUNDERTZWEIUNDSIEBZIG-
167. - EINHUNDERTDREIUNDSIEBZIG-
168. - EINHUNDERTVIERUNDSIEBZIG-
169. - EINHUNDERTFÜNFUNDSIEBZIG-
170. - EINHUNDERTSECHSUNDSIEBZIG-
171. - EINHUNDERTSIEBENUNDSIEBZIG-
172. - EINHUNDERTACHTUNDSIEBZIG-
173. - EINHUNDERTNEUNUNDSIEBZIG-
174. -EINHUNDERTACHTZIG-
175. - EINHUNDERTEINUNDACHTZIG -
176. - EINHUNDERTZWEIUNDACHTZIG -
177. - EINHUNDERTDREIUNDACHTZIG –
178. - EINHUNDERTVIERUNDACHTZIG -
179. -EINHUNDERTFÜNFUNDACHTZIG -

180. -EINHUNDERTSECHSUNDACHTZIG -
181. - EINHUNDERTSIEBENUNDACHTZIG-
182. - EINHUNDERTACHTUNDACHTZIG-
183. - EINHUNDERTNEUNUNDACHTZIG-
184. - EINHUNDERTNEUNZIG-
185. - EINHUNDERTEINUNDNEUNZIG-
186. - EINHUNDERTZWEIUNDNEUNZIG-
187. - EINHUNDERTDREIUNDNEUNZIG-
188. - EINHUNDERTVIERUNDNEUNZIG-
189. - EINHUNDERTFÜNFUNDNEUNZIG-
190. - EINHUNDERTSECHSUNDNEUNZIG-
191. - EINHUNDERTSIEBENUNDNEUNZIG-
192. - EINHUNDERTACHTUNDNEUNZIG-

VORWORT

Die in diesem Buch beschriebenen Personen, Namen und Orte sind frei erfunden und entbehren jeglicher Grundlage. Sollten Ähnlichkeiten zu lebenden oder bereits toten Personen bestehen, so liegt das nicht in der Absicht des Autors. Falls ein Leser meint, dass dies doch der Fall sei, so irrt er sich und der Autor spricht sich frei von jeder Schuld. Zartbesaitete Seelen sollten einen großen Bogen um die nachfolgende Lektüre schlagen. Kinder und Erwachsene unter 18 Jahren sollten nach diesem Absatz Schluss machen und nicht weiterlesen. Ich selbst habe aber bereits viel Schlimmeres gelesen. Sollte jetzt der Eindruck entstehen, das Buch sei humoristisch, so ist das absolut falsch. Es gibt gute und böse Menschen. Hier sind es die ganz Bösen. Sie schlagen zu und fühlen sich gut dabei. Einige Gute sind hinter ihnen her. Wie sieht es aber andersherum aus? Ist wer hinter Dir her? Abends alleine auf die Straße? Kann es nicht jeden treffen? Dich nicht auch?

-EINS-

-Dinslaken -Eine Stadt in Angst-

Die leichte Decke hob und senkte sich im Takt der gleichmäßigen Atembewegungen. Immer wenn sie einatmete, wurde die Kontur ihres Busens noch deutlicher sichtbar. Beim Ausatmen bewegte sich eine Locke ihres roten Haares ein paar Millimeter in die Höhe. Wie sie so dalag, bot sie das Bild einer hübschen, doch sehr verletzlichen jungen Frau, die aber nur die schönen Seiten des Lebens kannte. Kein Leid wurde ihr jemals angetan, kein Schmerz zugefügt. Behütet und geliebt in ihrer natürlichen Unschuld, bot sie das Bild eines perfekten Individuums, behütet in einer perfekten Welt. Sein Kopf näherte sich ihrem Dekolleté und seine Nase sog langsam den betörenden Duft ihres Körpers ein. Mit geschlossenen Augen gab er sich kurz seinen Gefühlen hin. Als sie sich bewegte und auf die Seite drehte, öffnete er seine Augen. Mit einer zärtlichen Geste zog er die dünne Decke vorsichtig über ihre Schulter. Im Schutze der Dunkelheit verschwand er so lautlos, wie er gekommen war.

-ZWEI-

Willi Serafin fror. Kein Wunder, es waren eben 2 Grad und Willi hatte nur einen schwarzen Jogginganzug und eine schwarze Pudelmütze an. Außerdem pfiff ein schneidender Wind über die Hünxer Straße. Es war kurz nach 2 Uhr nachts und die Straßen waren an diesem Dienstagmorgen wie leergefegt. Willi mochte es so, denn dann konnte er in Ruhe seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen. Am gestrigen Nachmittag hatte er sich bereits unauffällig die alten Zechenhäuser auf der Luisenstraße angesehen. Bei zwei der Häuser waren die Kellerfenster einen Spalt weit geöffnet. Kein Problem für den drahtigen leichtgewichtigen Willi. Er musste nur warten, weil eben noch ein alter Skoda mit lärmenden Kids in Richtung Stadtbad vorbeifuhr. Die aus dem Wagen ertönende Musik war noch lauter als der defekte Auspuff. Noch ein kurzer Blick und drei Sekunden später steckten Willis Beine bereits im Durchlass des kleinen Fensters des Zweifamilienhauses mit der Nummer 39. Es war für ihn kein Problem seinen Körper auch noch durch die kleine Öffnung durchzuzwängen. Ein kurzes Innehalten und höchste Konzentration aufs Hören, ob alles ruhig blieb. Dann ließ er seine Füße langsam auf den Boden herunter. Alles war, wie er es am liebsten hatte, dunkel und ruhig. Er knipste seine kleine Maglite an und sah sich in aller Ruhe um. Alte Schallplatten und ein dazugehöriger Plattenspieler von Technics, waren das einzige, was hier unten eventuell einen kleinen Wert hatte. Da waren noch alte Tapeten, Reste von Schränken und ein zusammengerollter Teppich. Der Lichtstrahl wanderte schon weiter, als Willi aus einem Gefühl heraus noch einmal den Teppich anleuchtete. An einem Ende des Teppichs hatte sich ein großer dunkler Fleck gebildet, der leicht im

Licht glänzte. Willi trat neugierig ein wenig näher und leuchtete in das Ende des Teppichs hinein und hob dessen Ecke ein bisschen an. Einen kurzen leisen Schrei ausstoßend stürzte er rückwärts und landete mit seinem Hinterteil auf ein paar Schuhen. Bevor er überhaupt registrieren konnte, dass das nicht nur ein paar Schuhe waren, sondern in den Schuhen auch noch Füße steckten, erkannte er eine riesige schwarze Hand, die sich um seinen Kehlkopf legte und unbarmherzig zudrückte. Sein Atem wurde schwerer und mit zunehmender Luftknappheit sah er kleine Sternchen vor seinen Augen. Das war auch das Letzte, was er sah, als er noch einen fürchterlichen Schmerz an seinem Hinterkopf fühlte und ihm schwarz vor Augen wurde.

-DREI-

Das Telefon klingelte. Das schrille Schellen dröhnte in ihren Ohren. Hätte sie doch gestern nicht so ausgiebig mit ihrem Kollegen Ruben Weiss den abgeschlossenen Fall mit dem erst gestohlenen und dann auf die Schienen des Bahnhofes gelegten, 500 kg schweren Geldautomaten, gefeiert. Alle zwölf beteiligten Personen konnten ohne großen Aufwand verhaftet werden. Vier Deutsche, zwei Albaner, ein Syrer, ein Marokkaner und vier Asylanten ohne genau zuzuordnende Staatsangehörigkeit, bei denen die Anträge liefen. Sie hatten das Pech, zusammen in einer Hobbyfußballmannschaft zu spielen, die gerade am letzten Wochenende bei einem kleinen Turnier auf der Anlage von Wacker Dinslaken den Pokal gewinnen konnte. Hierbei tat sich ein Spieler mit besonders guten Leistungen hervor. Sein Markenzeichen waren die rot/goldenen Sportschuhe, mit denen er sechs Tore schoss und danach auch zum Spieler des Turniers gewählt wurde. Leider wurde einer dieser Schuhe inmitten der Trümmer des zerstörten Geldautomaten zwischen den Schienen des Bahnhofes gefunden. Die zwölf wurden in Gewahrsam genommen, weil sie nachts um drei mitten auf der Bahnstraße mit lautem Geschrei Fußball spielten. Dabei fiel einem der Beamten der fehlende Schuh des Syrers auf. So wurden dann die am Bahnhof gefundenen Fuß- und Schuhabdrücke abgeglichen und konnten jedem Beteiligten zugeordnet werden. Der Fall war

gelöst. » *Hauptkommissar Preuss, was kann ich für Sie tun?* «, sprach Sara Preuss ins Telefon. Ein gelegentliches Nicken und Räuspern und ein anschließendes » *Wir sind unterwegs* «, beendete das Gespräch. » *Wir haben eine Leiche. Weiß, männlich, ca. 65, mit einem Riesenloch im Hinterkopf* «, erklärte sie Ruben Weiss. Dieser schaute auch ziemlich angeschlagen aus seinen kleinen Augen. » *Wie, ne tote?«* , fragte er mit einem leichten Grinsen. » *Können wir uns ja Zeit lassen, die läuft ja nicht weg* .« Sara Preuss zog sich ihren Mantel an. » *Da haben wir monatelang nur Ladendiebstähle, Pöbeleien, Körperverletzungen und was weiß ich noch für`n Kleinscheiß. Jetzt haben wir halt mal was Richtiges. Los, komm schon, ich warte im Auto* .«

-VIER-

Er stand mitten zwischen den Gaffern und Neugierigen. Wie sie, beobachtete er die Ordnungshüter, die ihre Arbeit machten. Interessanter waren da schon die in weiße Overalls gehüllten Leute, die von der Spurensicherung waren. Überall legten sie kleine Schilder mit aufgedruckten Nummern hin, um anschließend direkt ein Foto zu schießen. Er wusste, dass es nicht seine Spuren sein würden, so dämlich war er nicht. Aber es machte Spaß zu schauen, auch wenn er im ersten Moment, als dieser Typ in seinem Keller aufgetaucht war, ziemlich sauer auf ihn war und er ihn dementsprechend bestrafte. Der abgedeckte Tote wurde gerade in einen Leichenwagen geschoben. Vor zwei Stunden lag diese noch nackt auf der Rutschbahn des Spielplatzes. Er hatte diese Art der Zuschaustellung gewählt, um die Gedanken der Ermittler in eine andere Richtung zu lenken. Ein Wagen mit eingeschalteter Sirene bahnte sich einen Weg durch die Menschenmenge. Er erkannte einen, müde aussehenden Mann um die dreißig und neben ihm am Steuer, eine sehr attraktive Rothaarige, ungefähr im gleichen Alter, die auch ein wenig schläfrig aussah. Ja, SIE war es. Die Rothaarige trat gerade ihrem Kollegen spielerisch in den Hintern, woraufhin er ihr eine leere Halbliterflasche Mineralwasser hinterherwarf. Die umherstehenden Personen bildeten einen kleinen Durchgang für das herannahende Paar. Er sah, wie die Rothaarige auf einmal wild mit den Armen fuchtelte und den sich dort befindlichen Personen mit lauter Stimme und wildem Gesichtsausdruck etwas mitteilte. Leider war er nicht nahe genug am Geschehen, um etwas davon mitzubekommen. Ihr Partner rannte los, um den gerade losfahrenden Leichenwagen zu stoppen. Die Heckklappe wurde geöffnet, ebenso der

Deckel des Zinksarges. Mit einem Smartphone machte der männliche Kripobeamte ein paar Fotos. Danach fuhr der Leichenwagen langsam an der gaffenden Meute und dem Beobachter vorbei. Ein leichtes Lächeln umspielte seine Lippen und mit der Gewissheit, dass SIE da war, bekam er einen gewaltigen Ständer.

-FÜNF-

Annkathrin Kramer war beunruhigt. Die 38-jährige wartete bereits seit Stunden auf ihre Tochter. Diese hatte gestern bei ihrer besten Freundin Elif übernachtet, war aber immer noch nicht wieder zu Hause. Sie wollten doch heute ins Centro, einer großflächigen Einkaufspassage im nahen Oberhausen, um neue coole Klamotten für Sofia einzukaufen. Ein Anruf bei Elif hatte ergeben, dass Sofia bereits um neun Uhr losgelaufen war. Nun war es bereits halb elf. Und Elif wohnte nur 500 Meter von hier, an der Amalienwiese. Auf Sofias Handy kam nur die Bandansage. Dort hatte Annkathrin bereits mindestens zehn Mal drauf gesprochen. Wieder schaute sie aus dem Fenster. In langsamer Fahrt fuhr ein schwarzer Leichenwagen vorbei, um dann rechts um die nächste Ecke zu biegen.

-SECHS-

Polizeiobermeister Ali Schahin drehte seine Dienstmütze verlegen in seinen Händen. » *Wie kann man nur so dämlich sein und die Leiche wegräumen, bevor wir überhaupt nur einen Blick auf den Tatort werfen konnten? Was seid Ihr überhaupt für Vollpfosten? Idioten. Honks. Hornochsen .*« Sara Preuss konnte sich gar nicht mehr beruhigen und schmiss ihre Jacke Richtung Kleiderständer, der daraufhin mit lautem Getöse umfiel. » *Aber wir waren doch nur als Erste am Tatort und wurden gleich darauf abgelöst, damit nicht so viele Überstunden auflaufen* «, versuchte sich Polizeiobermeister Ali Schahin zu rechtfertigen. *»Das tut doch nichts zur Sache. Jeder Polizist sollte wissen, was er zu tun hat und zumindest auf jede Lage richtig reagieren können « ,* schrie sie fast in seine Richtung. *»Jetzt beruhige Dich wieder. Wir sind doch selbst schuld, dass wir so spät da waren. Wenigstens haben sie Fotos gemacht und sonst doch auch ganz ordentlich gearbeitet, oder?«,* versuchte Ruben Weiss dem Kollegen zur Seite zu springen . Er deutete dem Polizeiobermeister an, heimlich durch die Tür zu verschwinden. Dieser nutzte auch sofort die nächste Gelegenheit, nicht ohne vorher noch einen ironischen Blick auf Sara Preuss zu werfen. Sara Preuss zog an ihrer E-Zigarette und blies eine blauweiße Wolke Richtung Decke. Durch die hereinstrahlende Sonne nahm die Intensität der Farbe noch mehr zu. Ruben Weiss schaute sie an und entschied, auf ihre nächste Erwiderung zu warten. 30 Sekunden später war es soweit. Sara Preuss stand unvermittelt auf und heftete ein DIN-A4-großes Foto, das den Toten zeigte, an die Pinnwand. » *Willi Serafin. 65 Jahre alt. 172 cm groß. 65 kg. Graues Haar. Würgemale am Hals. Schwere Hinterkopfverletzung, wahrscheinlich durch einen Schlag mit etwas*

Metallenem, etwa einem Rohr. Habe ich was vergessen? « » *Geldbörse neben der Leiche* «, ergänzte Ruben Weiss. » *Warum ist hier die Geldbörse mit allen Papieren und sogar das Geld noch da, von den Klamotten aber keine Spur zu finden? Irgendetwas ist doch hier oberfaul .*« » *Vielleicht ein Raubmord, weil es dem Mörder zu kalt war?* «, warf Sara Preuss mit einem ironischen Lächeln ein. » *Ach hör auf, sogar die Unterhose* ?«, widersprach Ruben Weiss. » *Und wenn ich an die Socken denke, kriege ich Gänsehaut. Hast Du die dreckigen Füße von dem gesehen? Das war wirklich nicht schön. Pfui Teufel .*« » *Komm, stell Dich nicht so an und lass uns erst einmal essen gehen, so direkt nach dem Appetitanreger* «, grinste Sara Preuss. Mit rollenden Augen folgte Ruben Weiss ihr Richtung Ausgang.

-SIEBEN-

Vom Baumarkt hatte er sich einen Satz extrafeste Müllsäcke besorgt. Die Kassiererin hatte noch dämlich gefragt, ob er was Schweres wegbringen müsse. Was für eine Frage. Sonst hätte er ja auch normale Müllsäcke nehmen können. Am liebsten hätte er sie gleich mit eingetütet. Dann hatte er dies und einen nur aus Edelstahl bestehenden Spaten mit seiner Euroscheckkarte bezahlt. Dick prangte das Logo des Herstellers mit der dazugehörigen Nummer auf dem Stiel. Obwohl dieser im Sonderangebot war, fehlte es ihm an einem Euro Bargeld. Er dachte nur noch kurz darüber nach, als er die Beine der Toten in den ersten Müllsack steckte. Mit Klebeband fixierte er den Sack um die Hüfte der Leiche. Die andere Seite war schwerer. Erst brachte er sein Opfer in eine sitzende Stellung, wobei sie mit dem Kopf schwer in seinen Unterleib schlug. Kurz blieb ihm die Luft weg. Seine Gedanken kreisten um den schnellen, einfachen Tod, den er ihr bereitet hatte. Sie war einfach zu schnell und zu wild für ihn gewesen. Hätte er sie nicht noch im Fallen am Fuß erwischt, wäre sie entkommen und er bereits in U-Haft. Aber schreien konnte sie nicht mehr, weil sie bei dem Sturz unglücklich mit dem Kopf in die Spitzen einer herumliegenden Harke gestürzt war. *Was für ein Glück. Was für ein Pech. Keine kleinen Spielchen mit meinem wehrlosen Opfer. Kein Schreien. Kein Weinen. Nichts. Sie hat mich um meine Belohnung gebracht. Das würde die nächste büßen. Doppelt. Dreifach. Und ich werde gewinnen. So, wie ich immer gewinne.* Seine Gedanken kreisten bereits um das nächste Opfer.

Titel

-ACHT -

» *Sara Preuss hier. Hast Du schon was für uns, was uns irgendwie weiterhelfen könnte?* «, sprach sie in ihr Smartphone, einem iPhone 6 mit 256GByte Speicher und ganz in schwarz gehalten. Am anderen Ende entstand ein kurzes Räuspern, bevor sich der zuständige Gerichtsmediziner meldete, der aber auch Leichenbeschauer und Forensiker in einem war. Sein Name war Prof. Dr. Siegward von Manntheuffel, von seinen Freunden kurz Manni gerufen. Den Namen verdankte er seinem verstorbenen Onkel, der gar nicht sein richtiger Onkel war, sondern ihn einfach aus dem Waisenhaus holte und ohne großes Federlesen adoptierte. Bis dahin hatte er sich mit kämpferischem Elan, Intelligenz und Mut gegen jede ihm feindlich gesonnene Aktion erfolgreich gewehrt. Eine Narbe an der Oberlippe zeugte davon. So bekam er die Achtung bei den anderen, die es ihm erlaubte, immer oben mit zu schwimmen. Mittlerweile 38 Jahre alt, waren ihm die Freuden des Lebens nicht fremd. Aber auch nicht das Grauen. » *Die Todesursache ist eindeutig auf nur einen Schlag mit einem noch nicht genau zu definierenden Tatwerkzeug zurückzuführen. Vorher wurde er noch von hinten mit einer Hand gewürgt, wahrscheinlich, um ihn zu fixieren, bevor der tödliche Schlag erfolgte. Der Täter oder die Täterin schlug direkt von hinten mittig auf den Schädel, sodass dieser aufplatzte wie eine Kokosnuss. Die Hirnmasse muss sich nach allen Seiten ausgebreitet haben. Ergo ist die Fundstelle nicht der Tatort, was aber auch schon an den Leichenflecken erkennbar war.«* Prof. Dr. Siegward von Manntheuffel stoppte kurz. Sara Preuss hörte, wie er einen tiefen Zug aus seiner Zigarette nahm und war ein wenig neidisch, weil sie nur noch ihre kürzlich erworbene E-Zigarette rauchte. » *Das Tatwerkzeug dürfte ein etwa 3-4 cm dickes rohrähnliches Aussehen haben. Das Opfer wurde in einen Teppich gewickelt, was sich aus den gefundenen Faserteilchen schließen lässt, die wir in seiner Lunge gefunden haben.« »Das ist ja auch nicht mehr, als wir vorher schon wussten. Dafür brauchen wir ja nicht so einen überbezahlten Leichenfuzzi wie Dich* « , frotzelte Sara Preuss. » *Du hast mich ja nicht ausreden lassen. Das Beste kommt doch immer zum Schluss. Du weißt ja, wie es läuft. Ein gemeinsames Abendessen und Du hast bereits vor morgen früh die Ergebnisse auf Deinem Tisch liegen«* , versuchte er es, wie schon unzählige Male vorher. » *Nun rede schon. Du weißt, dass Du nicht mehr bei mir landen kannst. Der eine Abend mit Deinem liegengebliebenen altersschwachen Oldtimer, ohne Benzin, dem Spaziergang mit dem zufällig im Kofferraum befindlichen Schlitten durch den Schneesturm, der angeblich kaputten Sicherung mit der anschließend umgefallenen Kerze, die mein Kleid ruiniert hat und Deinem Versuch, die Situation auszunutzen, hält mich davon ab mehr für Dich zu sein. Und lass das ABER weg. Und jetzt rück raus mit der Sprache, Manni.« »Okay, okay. Einen Versuch war es wert«,* resignierte der Pathologe . Eine kurze Pause entstand. Sie hörte Klappern und anstrengendes Keuchen. *»Ich glaube, ich habe die Tatwaffe gefunden. Ein ca. 40 cm langes Rohr. Und darin waren noch 4 verschiedenfarbige Spielfiguren, augenscheinlich von einem, wie hieß das früher, ah ja, Halma-Spiel. Und es steckte in seinem Hintern!!!«*

- NEUN-

- NEUN-

Alle drei Schritte richtig ein- und ausgeatmet bewegte sich Sammy Rückert in ihrem pinkfarbenen Jogginganzug und den dazu passenden ebenfalls pinken Laufschuhen durch den Wohnungswald. Sie hatte bereits die Hälfte der Strecke, die sie sich vorgenommen hatte, zurückgelegt. Es nieselte ein wenig, was eventuell dafür sorgte, dass heute kaum ein anderer Läufer unterwegs war. Aber es war ja auch noch ziemlich früh, noch vor dem Mittag. Ihre muskelbewährten Beine flogen nur so über den leicht kieseligen Weg. Plötzlich sah sie aus den Augenwinkeln von links einen Schatten auf sich zukommen. Gerade eben konnte sie noch stoppen, um nicht in die andere Person hineinzulaufen. Sie wollte schon hinterherschreien, wie blöd man wohl sein könne, als abermals die Person, diesmal von der anderen Seite kommend, nahe an ihr vorbeilief. Erst da erkannte Sammy Rückert, dass sie gar nichts hörte, außer ihrem eigenen Atem. Sie schaute nochmals der Person hinterher, die sich ihr aber schon wieder näherte und sah, dass diese an einem Seil um den Hals auf sie zu schwang. Voller Panik und Erschrecken wollte sie nur noch weg, aber eine schwarze Hand, die sich um ihren Hals legte, hinderte sie am Davonlaufen. Sie unternahm noch eine letzte Anstrengung, bevor ihre Gedanken im Sternenschauer explodierten.

-ZEHN-

» *Was soll denn die Scheiße? Der tote Typ nackt auf der Rutsche mit einem Rohr im Arsch. Geld und Papiere noch da, die Klamotten verschwunden. Was will uns denn da einer sagen?«,* dachte Ruben Weiss laut. » *Das ist nicht nur ein Rohr. Das ist die Tatwaffe* «, wandte Sara Preuss ein und schob ihre weiteren Gedanken an die Seite. » *Glaubst Du, das ist eine Botschaft? Das würde ja für die vier Spielfiguren sprechen. Aber da passt der Kinderspielplatz nicht dazu, außer Willi Serafin war ein Pädophiler, der sich vielleicht beim Spielen an Kindern vergriffen hat . Dann wären aber mit Sicherheit irgendwelche Meldungen oder Anzeigen in der Zentrale eingegangen.« »Ich schau mal, ob ich was finden kann«,* sagte Ruben Weiss, als er gleichzeitig nach dem klingelnden Telefon griff. Nach einigen ` *Mhmms* `, ein paar kurzen ` *Jos* ` und einem immer finster werdenden Gesicht legte er auf. *»Noch `ne Leiche. Im Wohnungswald. Ein Jogger hat sie gefunden.«*

-ELF-

Die Kleine war niedlich. Hübsches Gesicht. Muskulöser Körper. Nur ein bisschen zu viel Titten für seinen Geschmack. Aber jetzt mit dem weißen Blüschen, dem karierten kurzen Rock und den Kniestrümpfen, die er ihr angezogen hatte und den zu Zöpfen geflochtenen Haaren, sah sie aus wie elf oder höchstens zwölf. Und wie sie so in der Ecke mit Tränen in den Augen saß und ihn angstvoll anstarrte, ab und zu mit einem hörbaren Seufzer, wusste er, dass sie es war. Sie war seine neue Spielgefährtin. Mit einem anzüglichen Grinsen sagte er nur einen kleinen kurzen Satz, der Sammy Rückert abermals in Schrecken versetzte. » *Du bist dran* .«

-ZWÖLF-

Als Sara Preuss und Ruben Weiss im Wohnungswald ankamen, hatten sie schon zahlreiche Staus und stockenden Verkehr hinter sich, obwohl das Blaulicht an und die Sirene weit zu hören war. Irgendetwas musste durchgesickert sein, denn selbst zu Fuß waren zahlreiche Leute unterwegs. Auf der Helenenstraße, an der Ecke zum Kriemhildenweg hatte sich eine riesige Menschentraube gebildet. Das Ziel der beiden Ermittler war aber noch ein Stück weiter Richtung Annastraße. Von der anderen Seite kommend bahnte sich ein riesiger Feuerwehrwagen mit lautem Gehupe einen Weg durch die sich zäh öffnende Menschengasse. Ruben Weiss schaltete schnell und fuhr geschickt in die geöffnete Lücke und einhundert Meter später sprangen beide aus dem Wagen. Absperrbänder wurden für sie in die Höhe gehoben und eine junge Beamtin führte sie zum Ort des Geschehens. Diesmal hing die Leiche noch genauso da, wie man sie gefunden hatte. Blickdicht mit aufgehängten weißen Laken verborgen. Die Leute der Spurensicherung wuselten hin und her. » *Was haben wir?«,* fragte Sara Preuss in die Runde. Eine blonde Frau, Ruben Weiss kannte sie als Tamara Kirschstein, ergriff das Wort. » *Weibliche Leiche. Mülltüte über den Kopf gezogen. Darum gewickelt ein handelsübliches Tau, dass man in jedem Baumarkt findet. Glitzersteine auf Jeans und Jeansjacke. Sie dürfte nicht älter als 15 sein, grob geschätzt. Keine Papiere. Mehr haben wir noch nicht, da wir auf Euch gewartet haben .*« » *Dann macht sie endlich von dem Strick ab und holt sie runter* «, erwiderte Sara Preuss mehr erbost als gewollt. Ihr ging so etwas immer an die Nieren. So jung und nichts vom Leben gehabt. Dann vielleicht noch gequält oder andere Leiden erlebt. Das war einfach nicht gerecht. Sie kniete sich neben das Opfer, genau

in dem Augenblick, als einer des Teams dem Opfer die Mülltüte vorsichtig vom Kopf nahm. Sara Preuss erschrak. Beide Augen waren blutig, die Augäpfel zerfetzt. Zwischen und neben den Augen waren große, teilweise mit Erde verschmierte Wunden zu sehen. Der Mund ein wenig geöffnet, die kleine Stupsnase unversehrt. » *Sie ist höchstens 14 oder 15* «, ergriff Ruben Weiss das Wort. » *Wer tut sowas?* « Nach kurzem Überlegen richtete er das Wort an seine Partnerin. » *Du Sara. Soll ich erst einmal alleine hier anfangen? Du könntest Dich ja um unseren Willi kümmern. Da sind wir ja auch noch nicht viel weiter. Ich halte Dich über alles auf dem Laufenden, genauso wie Du mich. Und wenn Not am Mann ist greifen wir wieder gemeinsam an* .« Sara Preuss wusste ganz genau, warum Ruben das vorschlug. Ihre eigene Geschichte lag zwar schon etliche Jahre zurück, war aber immer noch gegenwärtig, besonders in solch einem Fall, wo ein junges Mädchen eine Rolle spielte. Sie nickte kurz, nahm seine Autoschlüssel und fuhr Richtung Dianastraße davon.

-DREIZEHN-

Von weitem konnte er die Gestalten in ihren weißen Ganzkörperanzügen beobachten. Wie sie die Tote von dem Seil abschnitten. Er selbst hatte ein wenig Mühe gehabt, das Seil über den ziemlich hohen Ast des alten Baumes zu bekommen. Im dritten Anlauf war es ihm geglückt. Er wollte sie noch einmal sehen, war aber nicht imstande, ihr ins Gesicht zu sehen. So ließ er die Mülltüte über ihrem Gesicht und fixierte diese mit dem Strick. Daraufhin nahm er das andere Ende und mit drei, vier Zügen hatte er die Leiche knapp über dem Boden hängen. Den Strick an den Baum bindend, hörte er plötzlich das typische Geräusch von schnellen Schuhen auf kiesigem Untergrund. In Panik griff er die Leiche und zerrte sie, so gut es ging, mit sich hinter den großen Baum. Sein Fuß verfing sich in einer Wurzel und die Tote machte sich in die andere Richtung selbstständig. Inzwischen hatte die Joggerin jäh gestoppt und sah zu der hin und her pendelnden Leiche. Er schwang sich auf die Füße, einen dicken Ast in der einen Hand, mit der anderen an ihrer Kehle und schlug der völlig überraschten Joggerin von hinten auf den Kopf. Atemlos analysierte er die Situation. Nachdem er in alle Richtungen nach möglichen Zuschauern gespäht hatte, packte er sich die Joggerin auf die Schulter, um mit ihr leise pfeifend im Wald zu verschwinden. Keine Mühe. Aus der Überraschung einen Vorteil gemacht. Und nun konnte er sich das Schauspiel von hier aus ansehen. *Würden sie was finden? Hatte er etwas übersehen, nur, weil er wollte, dass man sie schnell fand?*

-VIERZEHN-

Prof. Dr. Siegward von Manntheuffel war in seinem Element. » *Sofia Kramer. Blond. 15 Jahre alt. Ihr Name war auf der Schulmappe, die wir gefunden haben, ebenfalls auf den Heften. Keine 24 Stunden tot. Sie wurde nicht erdrosselt oder stranguliert. Todesursache war ein Sturz, wahrscheinlich in eine auf dem Boden liegende Harke. Für einen Schlag befinden sich die Wunden nicht im richtigen Winkel, außer es hat ein Kleinwüchsiger zugeschlagen .*« Sein leichtes Lächeln legte sich sofort, als er in die Augen von Ruben Weiss blickte. » *Am rechten Fuß Hämatome in Form einer Hand. Man könnte schließen, dass sie wegrennen wollte, aber ein Griff an ihren Knöchel brachte sie so unglücklich zu Fall, dass sie mit dem Gesicht in eine Harke fiel. Die Zinken bohrten sich direkt ins Gehirn. Sie war sofort tot.« »Also ein Unglücksfall! Aber warum dann diese Art der Zurschaustellung? Das passt doch nicht zusammen«,* wandte Ruben Weiss ein. *»Das ergibt schon Sinn«,* widersprach Prof. Dr. Siegward von Manntheuffel. » *Er wollte, ich gehe jetzt erst einmal davon aus, dass der Täter ein Mann ist, dass sie schnell gefunden wird. Es hat geregnet und der Zettel, den ich in ihrem Mund gefunden habe, war mit Tinte beschrieben.« »Wie Zettel? Was für ein Zettel?«,* polterte Ruben Weiss los. *»Du lässt mich ja nie ausreden«,* gab der Professor gespielt empört zurück. *»Ein kleiner gelber Post-It-Zettel, auf den mit Tinte geschrieben wurde. Natürlich hält die Tinte nicht lange in feuchter Umgebung, dann verläuft sie. Insofern haben wir noch Glück gehabt, dass die Kleine eine Mülltüte über dem Kopf hatte. Aber auch im unwahrscheinlichen Falle, dass die Schrift verlaufen wäre, hätte...« »WAS STEHT AUF DEM ZETTEL?«,* schrie Ruben Weiss ihm

direkt ins Gesicht. Er nahm die Tüte mit dem Zettel aus der Hand des Professors und las das Wort. **Ärgere**

-FÜNFZEHN-

Sammy Rückert zitterte vor Angst. *Was war, wenn sie jetzt etwas tat, was ihm ganz und gar nicht gefiel? Sollte sie einfach ganz normal weitermachen, oder sich in ihr Schicksal ergeben?* Ihr Blick wechselte vom Boden vor ihr zu der angstverbreitenden Gestalt, der ein anzügliches widerliches Grinsen im Gesicht stand. Sie war wieder dran.

-SECHZEHN-

Sara Preuss und Ruben Weiss saßen still im Wohnzimmer von Annkathrin Kramer. Soeben hatten sie ihr die Nachricht vom Tod ihrer Tochter so schonend wie möglich beigebracht. Trotz allem lag sie nun auf dem Sofa und weinte ohne Unterbrechung. Manchmal schrie sie auch, weil sie den unfassbaren Schmerz nicht ertragen konnte. Die Tür ging auf und ein Sanitäter mit Arztkoffer betrat den Raum. » *So, dann machen wir mal weiter und fahren ins Büro* «, sagte Sara Preuss halblaut zu Ruben Weiss. Der Sanitäter nickte kurz und begab sich zu Annkathrin Kramer. Ein Windspiel tanzte in einer leichten Brise.